

Dialog in Kairo

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **70 (1944)**

Heft 44

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Dialog in Kairo

König Faruk: „NA HAS du wohl geglaubt, ich lass mich an der NAHAS rum führen?“

Nahas Pascha: „Ach, du wirst aber auch wegen jeder Kleinigkeit FARUK!“

Der Mann Ihrer Träume ...

Am 21. Juli erschien in einer beliebten schweizerischen illustrierten Wochenzeitung folgendes Heiratsinserat:

Der Mann Ihrer Träume:

Außergewöhnlicher Typ, edel im Charakter, schön gebaut, gesund und kräftig, weltbereist, alle Sprachen, kaufm. und techn. gebildet, praktisch, anpassungsfähig, aus bester Schweizerfamilie, ohne Anhang, Mitte Dreißig. - In Frage kommt Heirat mit charmanter, vermöglicher Tochter oder Einheirat in gutes Geschäft, gleich welcher Branche. Diskretion zugesichert, Selbstinsistent. Zuschriften an Chiffre ...

Seit dem 21. Juli haben die charmanten, vermöglichen, heiratslustigen Schweizerinnen, gleich welcher Branche, gut lachen: sie wissen nun genau, von wem sie zu träumen haben während den kommenden, immer länger werdenden Nächten.

Auf mir aber lastet seit dem 21. Juli ein Alpdruck, ein Minderwertigkeitskomplex. Nachts kann ich nicht mehr schlafen, tagsüber nicht mehr arbeiten; nicht einmal der Wein schmeckt mir mehr. Und daran ist dieser schweizerische Super-Adonis mit seinem Inserat schuld.

Nicht etwa, weil ich ihn heiraten wollte. Denn ich bin Junggeselle. Und daher gerade rührt mein Aerger. Natürlich sollte man den Fall von der patriotischen Seite ansehen und ein gütiges Geschick loben und preisen, daß es für unsere Schweizer Mädchen noch derartige Edelmänner auf Lager hat. Aber eben das bringe ich nicht fertig. Ich bin eben kein außergewöhnlicher Typ, sondern einer von der gewöhnlichen, landläufigen Sorte. Und edel im Charakter bin ich, das sehe ich nun wieder einmal ganz klar ein, auch nicht, nichts weniger. Im Gegenteil, ich bin und bleibe ein boshafter, mickriger Schurke, nicht einmal einer von Format, so wie sie etwa in Shakespearschen Dramen vorkommen, sondern ein ganz kleines, giftiges Miniaturschürklein. Nie und nimmer würde ich zum Beispiel den Edelmut aufbringen, in ein Geschäft, gleich welcher Branche, einzuheiraten; gegen Seifenfabriken zum Beispiel oder Schmierseifenraffinerien habe ich eine gänzlich unedle Abneigung, auch wenn die einzige Tochter noch so charmant und vermöglich wäre. Aber das kommt wohl auch zum Teil daher, weil ich nicht wie «er» kaufm. und techn. gebildet, praktisch und anpassungsfähig bin. Es langte mir beim besten Willen, wie sich das für einen gewöhnlichen Typ gehört, nur zu einer ganz gewöhnlichen

Bildung, trotz der rund 250 Examina, die ich bis zu meinem 28. Lebensjahr bestanden habe. Erst jetzt sehe ich das Bedenkliche dieser Situation voll ein. Darunter hat wohl auch meine Anpassungsfähigkeit gelitten. Praktisch bin ich natürlich auch nicht veranlagt. Ich habe die ganz üble Gewohnheit, einem Mitmenschen, den ich für einen Gauner halte, diese meine Meinung unverblümt früher oder später — bisher geschah es immer rechtzeitig — mitzuteilen. Das ist zwar in gewissem Sinne dann wieder edel, sogar außergewöhnlich, aber praktisch ist es gar nicht. Offenbar deswegen rieten mir meine Lehrer, ich solle Kapuziner werden, ich zog es aber vor, ein Grobian zu bleiben und genieße als solcher bei meinen Bekannten einen - hm - ganz guten Ruf. Dann aber gehen mir einige weitere Ecken ab! Der «Mann Ihrer Träume» ist, schön gebaut'. So etwas wie ein schweizerischer Valentino, Clark Gable, Romero in einer Figur. Ha, mich sollten Sie sehen! Bei der Rekrutenmusterung befahl den Aushebungsoffizier bei meinem Einmarsch ins Untersuchungszimmer ein Lachkrampf. Zwar behauptete er, im Ernstfall einer kriegerischen Verwicklung könnte mein bloßer Anblick eine ganze feindliche Armee aufhalten und zum Wanken bringen, aber er schrieb mich trotzdem dienstuntauglich. Erlassen Sie mir weitere Einzelheiten, ich will Sie nicht erschrecken. Zum «Mann Ihrer Träume» würde es mir ja auch deswegen nicht langweilig sein, weil ich nicht, wie er «alle Sprachen» spreche. So ein Phänomen! Wenn man denkt, daß es allein über 30 arabische Dialekte gibt! Der Mann muß wirklich aus «bester Schweizer Familie» sein, wenn er mit 35 Jahren so viele Sprachen erlernen konnte. Chinesisch, Japanisch, Russisch, und diverse andere sollen dem Vernehmen nach gar nicht so einfach sein.

Am Erschütterndsten an dem Mann ist aber seine Bescheidenheit, jawohl Bescheidenheit. Erstens hat er gewartet, bis er 35 Jahre alt war, ehe er anfang, die übrige männliche Schweizerjugend auf dem Heiratsmarkt zu konkurrenzieren; er wollte ihr, edel, wie er nun einmal ist, eine Chance geben. Zweitens ist er so bescheiden, daß er seine eigenen finanziellen Verhältnisse gar nicht erwähnt; zweifellos hätte er bei seinen Gaben und Fähigkeiten Millionen verdienen können. Aber er will der Zukünftigen, die das Glück hat, ihn heiraten zu dürfen, nachdem sie ihm schon sonst nicht ebenbürtig sein kann, wenigstens die Freude lassen, daß sie Geld mit in die Ehe bringt. Und da er eben ein außergewöhnlicher Typ ist, läßt er sich nicht durch irgend eine Heiratsvermittlerin verschachern, sondern startet das Geschäft selbstverständlich als Selbstinsistent.

Begreifen Sie nun den Zustand, in den mich das Inserat gebracht hat? Auf der gleichen Seite der Zeitschrift entdeckte ich ein weiteres Inserat, in welchem ein «sonniges, 20-jähriges Mädchen» einen Mann sucht. Eigentlich hätte ich Lust gehabt, aber ich verzichtete darauf. Ich werde nie ein «Mann der Träume», nicht einmal der Träume eines schattigen Mädchens sein.

Nepomuk.

Zur „Wald“

Wunderbare Aussicht auf Zürich.

Kleinere und größere Gesellschaftsräume, Säle für Sitzungen, Personalfeste, Hochzeiten und Familienanlässe. Der renommierte Keller, die vorzügliche Küche und die flotte Bedienung befriedigen alle.

Mit Tram Nr. 7 bis „Bucheggplatz“
Telephon 26 25 02 Hans Schellenberg-Mettler

Bellardi Vermouth wärmt!

FÜR DIE SCHWEIZ: PRODUITS BELLARDI S.A. BERNE

LE CRAYON
CARAN
D'ACHE
A BONNE MINE!